

Auslandssemester an der Tongji University Shanghai 2011

Grober Ablauf und Inhalt des Semesters:

Als Masterstudent im Fach „Technologie- und Managementorientierte BWL“ an der Technischen Universität München wählte ich jene Kurse an der Tongji University, welche die Inhalte meines regulären Studiums sinnvoll ergänzen sollten.

Deshalb entschied ich mich für die folgenden Kurse aus dem verfügbaren Angebot der Tongji:

- Enterprise Risk Management – Behandelt die Theorie und Praxis/Praktiken zur Identifikation und Handhabung von Risiken, denen Unternehmen durch ihre Tätigkeiten ausgesetzt sind.
- Financial Management in China – Es wurden die hauptsächlichen Methoden der Unternehmensfinanzierung und –bewertung behandelt.
- Human Resource Management in China – Unter Anwendung der Human Resource Management Praktiken wurde mittels der Erarbeitung von Fallstudien ein besonderer Fokus auf die Besonderheiten in China gelegt.
- Academic Lectures and Seminars – Jede Veranstaltung wurde von einem neuen Gastreferenten gehalten, der entweder als Professor an einer anderen (internationalen) Universität oder als Führungskraft in der Wirtschaft tätig ist. Die Themen wurden von den Referenten selbst gewählt.
- Entrepreneurship in China – Dieser Kurs wird in Kooperation mit dem CDHK (Chinesisch Deutschen Hochschulkolleg) an der Tongji angeboten und behandelt die Theorie und Praxis der Unternehmensgründung und –entwicklung, insbesondere in China.
- Chinese Language – Chinesisch-Sprachkurs für Anfänger

Die ersten fünf Tage des Semesters dienten der Orientierung und Registrierung an der Tongji. Speziell die Registrierung gab bereits den ersten, hautnahen Einblick in die Gestaltung der organisatorischen Abläufe in China. Alles ist genau durchstrukturiert und man muss sich zunächst an ein vergleichsweise hohes Ausmaß an Bürokratie gewöhnen. Zugleich lernt man auf Grund der teilweise doch recht langen Wartezeiten bereits viele (internationale) Studenten kennen, die dem selben Prozess folgen.

Anschließend beginnt das eigentliche Semester. Vorteilhaft ist, dass man eine Woche Zeit hat, seine Kurse zu wählen, bzw. umzuwählen, wodurch die Möglichkeit besteht die meisten Vorlesungen zumindest einmal zu besuchen, bevor man sich endgültig für, bzw. gegen sie entscheidet.

Fast alle Kurse beinhalten Zwischenprüfungen in Form von Klausuren, Referaten/Präsentationen oder Seminararbeiten und schließen mit einer finalen Prüfung ab.

Diese finale Prüfung ist entweder eine reguläre Klausur oder ein Abschlussprojekt, welches in schriftlicher Form eingereicht sowie präsentiert wird.

Vorbereitung und erste Tage vor Ort:

Auf Grund meiner Interessen (fachlich: Verknüpfung BWL und Technologie; außerfachlich: chinesische Kultur und Wirtschaft) erschien mir die Tongji University als beste Wahl für mein Vorhaben. Da die Tongji eine der Partneruniversitäten der TU München ist, entschied ich mich daher dafür, mich für das entsprechende Austauschprogramm zu bewerben und habe letzten Endes meinen Aufenthalt in Shanghai auch im Rahmen dieses Programmes absolviert.

Die Zeit zwischen meiner Zulassung für den Austausch und dem Beginn des Semesters in Shanghai war hauptsächlich von administrativen und organisatorischen Vorbereitungen bestimmt.

Da es mitunter einige Wochen/Monate dauern kann bis die offiziellen Zulassungsunterlagen der Tongji vorliegen, welche man für jegliche Visums-Belange benötigt, empfiehlt es sich, sich bezüglich Flügen, Impfungen und Wohnungen zu informieren. Sofern man bisher keine Erfahrungen mit Shanghai gemacht hat, unterliegt vor allem die Wohnungssuche einem recht großen Lernprozess, da man einige Zeit benötigt eine geographische Vorstellung von der Stadt, ihren Distanzen und Verkehrsmöglichkeiten zu bekommen.

Ich persönlich habe mich im Internet auf Wohnungsbörsen informiert und mir ein Bild von der Wohnungslage verschafft. Empfehlenswert sind die Seiten:

- Smart Shanghai
<http://www.smartshanghai.com/housing/>
- Shanghai.com
<http://www.schanghai.com/?p=immobilien&sp=ag>
- Cityspace
<http://cityspace.shanghaiepat.com/>
- Cityweekend
<http://www.cityweekend.com.cn/shanghai/classifieds/housing/>

Dennoch habe ich mich dafür entschieden, zunächst vier Tage im Hotel/Hostel zu wohnen, vor Ort Wohnung zu besichtigen und nicht bereits von Deutschland aus etwas zu mieten. Auf diese Weise ist es auch möglich, erste Kommilitonen kennenzulernen, mit denen man eventuell zusammen wohnen kann. Wenn man eine Vorstellung davon hat, wo man wohnen möchte, können auch Makler(-agenturen) äußerst hilfreich sein. Diese helfen nicht nur bei der Wohnungssuche, sondern auch bei der eigenen Einrichtung, Kommunikation mit dem Vermieter, polizeilichen Registrierung und alltäglichen Wohnungsbelangen (z.B. Hausmeisterservice, Internetanschluss, etc.), die sich auf Grund der Sprachbarriere als problematisch erweisen können. Zudem sind derartige Maklerdienstleistungen deutlich günstiger als in Deutschland.

Die jeweiligen Impfungen sollten auch unter Berücksichtigung eventueller Reisepläne

durchgeführt werden. Hierfür kann man sich auf den Internetseiten des auswärtigen Amtes informieren. Grundsätzlich erachte ich persönlich Impfungen gegen Hepatitis A und B, Tetanus sowie die gängigen Kinderkrankheiten für äußerst sinnvoll. Zusätzlich kann eine Tollwut-Impfung nützlich sein.

Bezüglich der Flüge sollten vor allem die Gepäckbegrenzungen der Fluglinien berücksichtigt werden sowie die Möglichkeit eines Direktflugs. Da sich die Semesterzeiten eventuell ändern können – in meinem Fall fanden die Klausuren eine Woche früher statt, als zunächst angekündigt – sind auch potenzielle Umbuchungskosten ein Entscheidungskriterium. Neben den bekannten Fluglinien wie Lufthansa, Emirates, etc. lässt sich oftmals auch mit China Eastern ein günstiger Flug buchen.

Sobald die Unterlagen seitens der Tongji vorliegen, kann und sollte man sich um ein Visum bemühen. Die Art des Visums hängt von der Länge des Aufenthaltes ab und auf den Internetseiten der chinesischen Botschaft in Berlin oder des entsprechenden Generalkonsulats kann man sich über die notwendigen Formalitäten informieren. Liegen alle Dokumente vor dauert die eigentliche Ausstellung des Visums eine Woche und kostet 30€.

Tongji Universität:

Die Tongji University wurde 1907 von einem deutschen Arzt gegründet und zählt mittlerweile knapp 50.000 Studenten.

Die als School of Economics and Management (SEM) bekannte BWL-Fakultät befindet auf dem Siping Campus, der ideal mit der Metro-Linie 10 zu erreichen ist (Haltestelle Tongji University). Auf dem großen Campus gibt es neben vielen Fakultäten und diversen Räumlichkeiten auch mehrere Mensen/Cafeterien, ein Schwimmbad, Fitnessstudio, mehrere Tennis-, Basketball- und Fußballplätze sowie einige kleine Shops.

Für den Siping Campus gibt es zwei Wohnheime, in denen die Studenten zu zweit, bzw. zu viert auf einem Zimmer wohnen. Die über das chinesische Regierungsstipendium verfügbaren Zimmer sind Zweibettzimmer und die Wohnheimsadministratoren bemühen sich vorab Studenten aus ein und dem selben Land, auf die Zimmer zu verteilen. Wer also lieber etwas internationaler wohnen möchte, sollte diesen Wunsch am Besten frühzeitig äußern.

Die Betreuung von BWL-Studenten erfolgt durch das International Office der SEM, deren Mitarbeiter allgemein hilfsbereit sind. Es empfiehlt sich lediglich von Zeit zu Zeit nachzufragen, bzw. nachzuhaken.

Shanghai:

Mit 17 bis 23 Millionen Einwohnern (genaue Zahl ist abhängig von der Definition der Stadtgrenze) kann Shanghai ohne Zweifel zu den Metropolen der Welt gezählt werden. Folglich gibt es auch in Shanghai die typischen Elemente einer Großstadt: ein hohes Verkehrsaufkommen, diverse Nahverkehrsmöglichkeiten, einen relativ hohen Lärmpegel und eine Vielzahl an Ausgelmöglichkeiten.

Erstaunlicherweise läuft der Straßenverkehr ziemlich flüssig, sieht man von den Stoßzeiten zur „Rush Hour“ und dem erhöhten Verkehrsaufkommen bei Regen ab. Es gibt unzählig viele Taxen, die man an nahezu jeder Ecke anhalten kann. Einzig bei Regen ist es schwer ein Taxi zu bekommen und man sollte etwas mehr Zeit einplanen. Derzeit gelten folgende Taxipreise:

- Tagsüber: Startpreis 14 RMB für die ersten 3 km, anschließend 2,40 RMB pro km (Standzeit hat ebenfalls Einfluss auf den Preis, jedoch geringer als in Deutschland)
- Nachts: Startpreis 18 RMB für die ersten 3 km, anschließend 3,60 RMB pro km (Standzeit hat ebenfalls Einfluss auf den Preis, jedoch geringer als in Deutschland)

Vor allem das Metro-System ist sehr gut ausgebaut und man erreicht fast jeden Ort auf diese Weise. Dazu haben alle Stationen einen chinesischen und einen englischen Namen und der Metro-Plan hilft schnell bei der Orientierung innerhalb der Stadt. Einziger Nachteil ist der frühe Stopp der Bahnen in der Nacht, bzw. am späten Abend. Abhängig von der jeweiligen Linie verkehrt die letzte Bahn ungefähr zwischen 21.30 und 23.00 Uhr.

Verpflegungstechnisch merkt man in Shanghai sehr schnell die Verbindung von Ost und West. Grundsätzlich lässt sich nahezu jede Speise oder Zutat hier erwerben. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass chinesisches Essen sehr günstig zu haben ist, während man für westliche Küche oftmals mehr als in Deutschland zahlt und teilweise auch weitere Anfahrtswege in Kauf nehmen muss.

Tendenzmäßig ist das Leben in Shanghai etwas günstiger als in Deutschland, auch wenn es für chinesische Verhältnisse sehr teuer ist. Die exakten Kosten hängen jedoch sehr stark davon ab, wie weit man sich auf das chinesische Leben einlässt (z.B. Essen am Straßenstand, etc.) oder versucht möglichst westlich zu leben (z.B. europäische Restaurants, Expat-Bars, etc.).

Der Vorteil des nicht allzu westlichen Lebens besteht neben dem Kostenfaktor vor allem auch darin, einen deutlich besseren Einblick in die chinesische Kultur und das chinesische Alltagsleben zu erhalten sowie Kontakte zu knüpfen. Dennoch ist die Universität vermutlich der beste Ort, um neue, auch lokale Leute kennenzulernen. Dabei empfiehlt es sich auch über die Tongji hinauszugehen. Häufig bestehen bereits Kontakte zu Kommilitonen/Freunden, die an den anderen Shanghaier Universitäten (hauptsächlich Fudan und Jiao Tong) studieren.

Einschätzung und Gewinn des Auslandssemesters:

Der besondere Gewinn meiner Zeit in Shanghai lässt sich hauptsächlich durch die Chance zum Eintauchen in die chinesische Alltagswelt beschreiben. In Deutschland lernt man China hauptsächlich über die Medien kennen. Dadurch wird selbst bei objektiver Berichterstattung ein einseitiges Bild gezeichnet, weil sich die Themen in erster Linie mit der (Außen- und Wirtschafts-)Politik des Landes sowie seiner wirtschaftlichen Entwicklung beschäftigen. Bezüglich des alltäglichen Lebens der Menschen liegt der Fokus häufig auf Aspekten der Menschenrechte und dem Umweltschutz aus westlicher Perspektive.

Wie ich nun vor Ort miterlebt habe sind die meisten Menschen in China jedoch ganz anderen Umständen ausgesetzt und beschäftigen sich mit vollkommen verschiedenen Aspekten des Lebens. Ich möchte damit in keinsten Weise die Bedeutung von Menschenrechten und Umweltschutz abwerten, nur ist es äußerst interessant, persönlich mitzuerleben, was die Menschen in China (Shanghai, besuchten Orten) bewegt. Zudem habe ich nun ein deutlich besseres Verständnis der sichtbaren und vor allem unsichtbaren Mechanismen, die täglich am Werk sind und das (Zusammen-)Leben bestimmen. Zwar erscheinen mir auch nach fünf Monaten Studium in Shanghai und den ersten Erfahrungen im Praktikum in Suzhou viele Abläufe als ungewohnt oder nicht zwangsweise logisch, aber kann ich sie nun auch aus der

chinesischen Perspektive betrachten. Daher erachte ich nicht das offen Sichtbare meiner Zeit in Shanghai, wie den Inhalt von Vorlesungen als zentralen Gewinn. Vielmehr ist es die Erkenntnis der ablaufenden Mechanismen und der ihnen zu Grunde liegenden Überzeugungen und Vorstellungen.

Fachlich gesehen hat es mir sehr geholfen, dass ich mir über meine Kernziele des Auslandssemester im Klaren war. So war mein Hauptbeweggrund nicht die Qualität der akademischen Ausbildung, sondern ein besseres Verständnis der Menschen vor Ort und von dem, was sie antreibt, bzw. der Grundlage ihres Handelns ist.

Den fachlichen Gewinn würde ich auch als eher gering bis mittelmäßig groß bezeichnen. Insbesondere die Kurse „Enterprise Risk Management“, Financial Management in China“ und „Human Resource Management in China“ beschäftigen sich eher mit den Grundlagen ihrer Disziplin und haben wenig vertiefende Elemente, wie man es sonst bei Masterkursen erwarten würde. Sofern man sich bereits mit diesen Themen beschäftigt hat, sind daher primär die Besonderheiten im chinesischen Umfeld interessant.

Die Vielschichtigkeit der Themen und Referenten im Fach „Academic Lectures and Seminars“ brachte Einblicke in Bereiche, mit denen ich mich vermutlich anderweitig nicht detailliert auseinandergesetzt hätte. Jedoch ist auch hier zu sagen, dass die Qualität der Veranstaltung schwankend war, da einige Dozenten ihre Themen leider nur zu einem geringen Ausmaß an inhaltlicher Tiefe vorgestellt haben, so dass Großteile bereits bekannt waren.

Da mich die Thematik der Unternehmensgründung und –entwicklung sehr interessiert, zähle ich speziell die Veranstaltung „Entrepreneurship in China“ zu den fachlichen Gewinnen meines Semesters. Dies liegt auch in der hauptsächlichen Prüfungsleistung, der Erarbeitung und Vorstellung eines Business Plans begründet.

Neben der Erleichterung des täglichen Lebens war der Chinesisch-Sprachkurs auch eine fachliche Bereicherung in Bezug auf die berufliche Tätigkeit und die potenzielle Arbeit im chinesischen Umfeld.

Als enttäuschend würde ich die doch recht starke Trennung von chinesischen und internationalen Studenten durch die Universität beschreiben. Zwar gibt es so genannte Buddy-Programme zum Kennenlernen, doch finden die Lehrveranstaltung nahezu komplett getrennt statt. Scheinbar wird diese Politik gerade gelockert, allerdings besuchten lediglich sehr wenig chinesische Studenten die englisch-sprachigen Vorlesungen und waren nur selten in außeruniversitäre Aktivitäten eingebunden, da kaum die Gelegenheit bestand, sich gegenseitig kennenzulernen. Die Kennenlern-Aktivitäten der Tongji sind grundsätzlich sehr stark durchorganisiert und daher äußerst statisch.

Insbesondere als deutscher Student empfiehlt es sich daher Kontakt über das CDHK zu suchen und sich bspw. im Sprach-Tandem-Programm zu engagieren. So lernt man chinesische Studenten kennen, die ebenfalls ein Interesse daran haben, etwas mit internationalen Studenten zu unternehmen.

Weitere Empfehlungen:

In Ergänzung zu den bereits im bisherigen Verlauf erwähnten Einschätzungen, würde ich zwei übergeordnete Empfehlungen geben:

1. Zweifelsohne sollte man bei der Wahl seines Auslandssemesters auch berufliche Beweggründe mit einbeziehen, jedoch sollten dies nicht die einzigen, bzw.

übergeordneten Kriterien sein. So war es meine Wahrnehmung, dass sich speziell jene Kommilitonen, die sich großteils zu Gunsten ihres Lebenslaufes für China entschieden haben, sich oftmals deutlich unwohler in Shanghai gefühlt haben, als jene, die auch aus Interesse an dem neuen Land, der neuen Kultur gekommen sind. Auch wenn Shanghai viele westliche Elemente integriert, ist es doch eine andere Welt im Vergleich zu Deutschland und es sind vor allem die kleinen, alltäglichen Dinge, an die man häufig erst denkt, wenn man schon vor Ort ist, die bestimmen, wie wohl man sich in China fühlt.

2. Deshalb lautet meine zweite Empfehlung auch, sobald man sich für Shanghai entschieden hat, sich quasi vollkommen „in das lokale Leben zu stürzen“. Das bedeutet nicht, jegliche Vernunft und Vorsicht fallen zu lassen, sondern mit Neugier und Interesse am chinesischen Leben teilzunehmen und z.B. unbekannte Speisen am Straßenstand zu essen und möglichst viele weitere Orte und Regionen kennenlernen, denn das Land ist schlichtweg riesig groß, vielschichtig und „das“ China gibt es nicht.

Eine weitere, greifbarere Empfehlung ist es, eine Vielzahl an Passfotos mitzunehmen, da diese an der Tongji und oftmals auch für Visums- und Registrierungsbelange regelmäßig benötigt werden.

Auch sollte man für offizielle, administrative Prozesse ausreichend Zeit einplanen. Wie gesagt ist das Ausmaß an Bürokratie sehr hoch und man benötigt sowie erhält zumeist eine Vielzahl an Zetteln. Grundsätzlich empfiehlt es sich bei derartigen Vorhaben (z.B. neuer Eintritt nach China für Reise nach Hong Kong) alle Unterlagen mitzunehmen. Speziell das JW201-, bzw. JW202-Formular erfreut sich großer Beliebtheit.

Sowohl bei der Vorbereitung, wie auch in Shanghai selbst ist die Website smartshanghai.com sehr nützlich. Sei es bei der Wohnungssuche oder zur Erkundung von Ausgelmöglichkeiten und weiteren Freizeitaktivitäten.

Die so genannte Magic Number ist eine große Hilfe bei der Orientierung, vor allem, wenn man (noch) kein Chinesisch spricht. Per SMS kann man den Namen einer Sehenswürdigkeit oder eines Restaurants, einer Bar, etc. versenden und erhält die Adresse auf Englisch sowie Chinesisch zurück. Diese kann man anschließend bspw. einem Taxifahrer zeigen, der in der Regel kein Englisch spricht. Der Service ist kostenlos (zumindest mit chinesischer Handynummer) und die Magic Number lautet derzeit: 106 695 882 929

Fazit:

Selten sind in so kurzer Zeit so viele neue Eindrücke auf mich eingeströmt und selten habe ich so viele, verschiedenartige Erfahrungen in einem solch kurzen Zeitraum gesammelt. Vor allem das alltägliche Leben und die Möglichkeit, die Vielseitigkeit des Landes auf einigen Reisen erahnen zu können, hat meine Zeit in China geprägt und bereichert. Es gibt sicherlich Universitäten, die eine bessere Ausbildung bieten und auch Auslandssemester-Orte, an denen das Leben leichter von der Hand geht, doch die Einblicke, die ich in Shanghai gewonnen habe, möchte ich keinesfalls missen.

Man benötigt zwar einige Zeit, um sich an bestimmte Eigenheiten und Abläufe zu gewöhnen, doch fängt man mit der Zeit an hinter die Fassaden zu blicken und Dinge genauer zu verstehen. Die Entwicklung der eigenen Wahrnehmung von Unterschieden zwischen der

heimischen und chinesischen Kultur, dem Erkennen von Mustern, aber auch die Auseinandersetzung mit der Konfrontation von eigenen und chinesischen Werten ist schlichtweg erlebenswert.